

Citation style

Hofmann, Thomas R.: Rezension über: Margherita Feller, *La Recensio Wissenburgensis. Studio introduttivo, testo e traduzione*, Trento: Università degli studi di Trento, Dipartimento di lettere e filosofia, 2018, in: *Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken*, 99 (2019), S. 596-597, DOI: 10.1515/qfiab-2019-0028



copyright

This article may be downloaded and/or used within the private copying exemption. Any further use without permission of the rights owner shall be subject to legal licences (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

middle ages, Luca Arcifa on the archaeological evidence for such estates and Ann-liese Nef on the documents of the Sicilian *diwan* as a source for the Byzantine past. Particularly welcome are the three studies devoted to the duchies of the Tyrrhenian coast, an area which has previously received comparatively little attention. Here we have two excellent papers by Jean-Marie Martin, one on settlement and social relations and the other on agrarian contracts, and a third, by Amedeo Feniello, on trade in the 10th and 11th centuries. Space does not permit a detailed discussion of all these contributions, some of which are syntheses of recent work and others detailed and illuminating presentations of original research. This reviewer will confine himself to singling out two striking papers. Vivien Prigent offers important new insights into the nature and extent of estates in Sicily and their integration into the tax system. In his paper on large properties in the Ravenna area, Nicola Mancassola makes a clearer distinction than is customary between the estates of the archbishop and those of monasteries and secular landlords and postulates the development of new forms of land management in the ninth and tenth centuries. All the papers in fact contain a wealth of useful scholarly material, convincingly demonstrate the social and economic dynamism of these Byzantine and formerly Byzantine provinces and (most importantly) include extensive and useful bibliographies. The editors are also to be commended for including useful resumé's in French and English and a comprehensive index, a feature all too often lacking in conference vols. Altogether there are two rewarding features of this exemplary vol. The first is the detailed evidence it offers for the diverse but vigorous development of the various areas associated with Byzantium. The second is a demonstration of the common experiences and contacts in all these areas and the fact that, as Wickham points out (p. 394), they represent „dal punto di vista economico ... un insieme“.

Thomas S. Brown

Margherita Feller, *La Recensio Wissenburgensis*. Studio introduttivo, testo e traduzione, prefazione di Paolo Gatti, Trento (Università degli Studi di Trento) 2018 (Labirinti 175), 198 S., ISBN 978-88-8443-796-9, € 12.

Die Fabel diente seit der Antike als bevorzugte Gattung, Wertvorstellungen und Grundtugenden kindgerecht zu vermitteln. Aufgrund ihrer Kürze und relativ einfachen Sprache findet die lateinische Fabel bis heute teilweise didaktischen Einsatz als Eingangslektüre im Sprachunterricht. Da die *fabula* aber nie als „hohe“ Literaturgattung definiert wurde, und da die Einzelstücke in gebrauchtorientierten Sammlungen vereinigt waren, verfügen wir in der Regel nur über eine fragmentarische Überlieferung. Die in augusteischer oder nachaugusteischer Zeit entstandene Fabelsammlung des Phaedrus (in jambischen Senaren) wurde in der Spätantike in eine Prosaversion umgeschrieben, die (nach dem Vf. eines Eingangsbriefes) unter dem Titel „Romulus“ kursierte. Dieser ist in drei Handschriftensträngen, die im Wesentlichen auf das 9. bis 10. Jh. zu datieren sind, überliefert. Eine davon, die sogenannte *Recensio Wissen-*

burgensis, wird in vorliegender Arbeit ediert und übersetzt. Die Vf.in widmet in einer ausführlichen Einleitung (S. 9–42) der Beschreibung der einzigen Hs., des Wolfenbütteler *Codex Gudianus Latinus* 148, dem Aufbau der Sammlung und der Einordnung in die komplizierte Überlieferungslage des „Romulus“ breiten Raum. Die Definition der *Recensio Wissenburgensis* als eigenständiger Überlieferungsstrang ist sehr überzeugend. Ob in ihr eine Kontamination zwischen dem „Ur-Romulus“ und verlorenen Phaedrus-Fassungen vorliegt, kann philologisch nicht abschließend geklärt werden. Leider ist der Vf.in bei der Provenienzbestimmung der Hs. ein Fehler unterlaufen: Der Kodex stammt nicht aus Weißenburg in Bayern, sondern aus dem Kloster der Hl. Petrus und Paulus in Wissembourg (im heutigen Nordelsass). Wie die Leiths. der parallelen *Recensio gallicana* ist er also im nordfranzösisch-lothringischen Raum zu verorten und könnte somit die spätkarolingische Bildungs- und Schulpolitik dokumentieren. Die Edition (mit paralleler italienischer Übersetzung) nimmt die S. 46–191 ein. Die einzelnen Fabeln sind strikt nach der Bucheinteilung und Ordnung der Hs. aufgeführt, während die Vorgängeredition von Georg Thiele (Der lateinische Äsop des Romulus und die Prosa-Fassungen des Phädrus, Heidelberg 1910) die einzelnen Fabeln in einen rekonstruierten Gesamtkorpus des „Romulus“ einfügte (eine Konkordanz zur Zählung von Thiele findet sich S. 192–195). Die Hs. weist zahlreiche sprachliche Besonderheiten und Fehler auf. Bei der Textkonstituierung wurde ein Kompromiss zwischen Handschriftennähe und Lesbarkeit gesucht, der nicht in jedem Fall eindeutig überzeugt; die Kriterien werden aber in der Einleitung (S. 38–42) detailliert vorgestellt, die ursprüngliche Lesart der Hs. ist aus dem textkritischen Apparat eindeutig erkennbar. Mit der vorliegenden Edition wird eine wichtige Textgattung der antiken und mittelalterlichen „Alltagsliteratur“ und Schulbildung in einer ansprechenden und preisgünstigen Ausgabe zugänglich gemacht. Die (vorsichtige) Rekonstruktion der komplizierten Überlieferungslage ist absolut überzeugend. Naturgemäß treten in einer philologischen Arbeit historische Aspekte eher in den Hintergrund. Im Kontext der karolingischen Bildungsgeschichte und Schulreform und unter dem Aspekt der Vermittlung antiken Kulturguts im Mittelalter bietet die Studie darüber hinaus auch dem Historiker interessante Einblicke.

Thomas Hofmann

Reuven Amitai/Christoph Cluse (Eds.), *Slavery and the Slave Trade in the Eastern Mediterranean* (c. 1000–1500 CE), Turnhout (Brepols) 2017 (*Mediterranean nexus* 1100–1700 5), 487 S., ISBN 978-2-503-57019-8, € 125.

Der Mittelmeerraum der Vormoderne steht seit gut fünfzehn Jahren im Fokus der neuen Sklavereiforschung. Unzählige Konferenzen und Tagungsbde. widmen sich dem mittelmeerischen Menschenhandel vor dem transatlantischen Dreieckshandel und fragen nach den transkulturellen Verflechtungen zwischen Kaffa, Konstantinopel, Alexandria, Genua und Venedig. Auch die 2009 in Trier veranstaltete Tagung, deren Ergebnisse nun im Druck vorliegen, fällt in dieses Feld. Allerdings hält der Bd.